

Praxistipps des Arenenberger Beratungsteams



Daten für die schonende Bodenbearbeitung richtig erfassen

Die Frist für die Erfassung der Daten von schonenden Bodenbearbeitungsverfahren läuft bald aus. Landwirte und Landwirtinnen haben noch bis zum 31. August Zeit, die Daten zur Bodenbearbeitung für die Hauptkultur 2018 zu erfassen.

Werden die Daten falsch erfasst, riskieren die Betroffenen Beitragskürzungen von 200 % der REB-Beiträge, max. CHF 500.– pro Hektare. Dieser Praxistipp hilft die schonenden Bodenbearbeitungsverfahren korrekt zu erfassen.

Grundsätzlich kennt die DZV (Direktzahlungsverordnung) drei verschiedene Arten der schonenden Bodenbearbeitung (Art. 79 und 80), nämlich:

1. Direktsaat: Bei dieser erfolgt die Saatgutablage in einem Arbeitsgang direkt in den unbearbeiteten Boden. Es werden bei der Direktsaat höchstens 25 % der Bodenoberfläche bewegt.

2. Streifenfräsaat und Strip-Till: Es erfolgt ein streifenförmiges maximal 20 cm tiefes Bearbeiten des Bodens, wobei höchstens 50 % der Bodenoberfläche bearbeitet werden. Die Streifensaart benötigt höchstens zwei Arbeitsgänge (Streifenbearbeitung und Saat, oder kombiniert).
Bei der Streifenbearbeitung wird stets der gewachsene Boden befahren.

3. Bei der Mulchsaat erfolgt eine pfluglose, ganzflächige, möglichst oberflächliche Bearbeitung des Bodens.

Der Einsatz vom Pflug (zum Beispiel Schälpflug, Parapflug, Schichtenpflug) ist in der Mulchsaat möglich, sofern die Bearbeitungstiefe von 10 cm nicht überschritten wird. Die Tiefenbegrenzung von 10 cm gilt bei der Mulchsaat ausschliesslich in Kombination mit einem bodenwendendem Pflugeinsatz.



Häufige Fehlannahmen bei der Erfassung:

Direktsaat:

- Vorheriges Grubbern des ganzen Feldes und anschliessende Saat ist **keine** Direktsaat, da die Direktsaat in einem Arbeitsgang in einen unbearbeiteten Boden erfolgt.
- Verwendung einer Saatkombination bei welcher die Vorwerkzeuge zur Saatbettbereitung eingesetzt werden ist **keine** Direktsaat. Bei der Direktsaat wird der Boden einzig durch die Säschara bewegt.
- Aus dem selben Grund wie oben ist auch die vorherige flache Bearbeitung (4 bis 5cm) mit einer Scheibenegge und anschliessender Saat **keine** Direktsaat.

→ Bei allen obengenannten Beispielen läge gemäss DZV eine Mulchsaat vor.

→ Die Direktsaat erfolgt höchstens in einem Durchgang mit einer Sämaschine, ohne Bodenbearbeitung entscheidend ist zudem, dass maximal 25 % der Bodenoberfläche bewegt werden.

Streifenfrässaat:

Vorheriges Grubbern des ganzen Feldes und anschliessende Streifenfrässaat/Strip-Till ist **keine** Streifenfrässaat gemäss DZV, weil für eine Streifenfrässaat einzig die Arbeitsgänge der Streifenbearbeitung und die Saat erlaubt sind.

→ So eine «Streifenfrässaat light» wäre gemäss DVZ ebenfalls eine Mulchsaat.

Ernterückstände (alle drei Verfahren):

Oft wird fälschlicherweise angenommen, dass der Boden für eine schonende Bodenbearbeitung zu mindestens 50% mit Ernterückständen bedeckt sein muss. Diese Annahme ist falsch.

Gemäss DZV wird lediglich empfohlen den Boden möglichst mit Pflanzenresten bedeckt zu halten.

→ Beispiel: Ein abgeerntetes Weizenfeld mit Strohabfuhr (wenig Ernterückstände), plus zweimal mit der Scheibenegge flach bearbeitet, plus Ernterückstände eingearbeitet, ist somit eine Mulchsaat.

Mulchsaat und zapfwellenbetriebene Geräte:

Ebenfalls wird fälschlicherweise angenommen, dass bei der Mulchsaat der Einsatz von zapfwellenbetrie-

benen Geräten verboten sei. Diese Annahme ist falsch.

Die DZV empfiehlt lediglich auf den Einsatz von zapfwellenbetriebenen Geräte oder Maschinen zu verzichten.

Bei der Mulchsaat können somit zapfwellenbetriebene Geräte eingesetzt werden.

→ Beispiel: Ganzflächiges, flaches Abfräsen des Bodens mit einer Einarbeitung der Gründüngung vor der Hauptkultur Mais ist somit eine Mulchsaat.

Zusätzliche Informationen und Auskunft

Weitere Informationen und Dokumente zu dem Thema schonende Bodenbearbeitung sind auf der Website Acker- und Futterbau / Düngung vom Arenenberg unter der Rubrik „Aktuelles“.

→ <https://arenenberg.tg.ch/beratung/ackerbau.html/340>

Haben Sie weitere Fragen zum Thema bodenschonende Anbauverfahren?

Das Acker- und Futterbauteam vom BBZ Arenenberg berät Sie gerne, Telefon: 058 345 85 19.

Viktor Dubsy, BBZ Arenenberg

Güttinger Tagung 2018

Aus der Forschung – für die Praxis

Zentrale Themen der Tagung vom vergangenen Samstag waren Digitalisierung und Pflanzenschutz. Für die nachhaltige Bekämpfung von Schädlingen muss die Biologie einzelner Arten noch eingehender erforscht und ein gross angelegtes Monitoring vorgenommen werden.

Willy Kessler, Leiter des Kompetenzbereichs Pflanzen und pflanzliche Produkte bei Agroscope, informierte, dass bei Agroscope per 1. August eine neue Koordinationsstelle geschaffen wurde. Diese ersetze nicht das Forum für Kern- und Steinobst, sondern diene als zusätzliche Anlaufstelle für Anliegen der Branche. Er thematisierte die Situation von Agroscope: Die Forschenden von Agroscope sollen im Rahmen des Zukunftsprojektes Agroscope an einem

zentralen Standort in Posieux (FR) zusammengezogen werden. An dezentralen Satelliten/Versuchsstationen sollen weiterhin Feldversuche unter den verschiedenen regionalen Bedingungen der Schweiz möglich sein. Willy Kessler sagte, dass diese Pläne auch bei den Mitarbeitenden Verunsicherung auslösen. «Wir haben uns vorgenommen, uns nicht auf Szenarien im Sinne von «Was wäre wenn ...» zu fokussieren, sondern auf unsere Kernaufgabe: Gute Forschung für die landwirtschaftliche Praxis. Kürzlich haben wir ein neues, vierjähriges Arbeitsprogramm mit über hundert Forschungsprojekten gestartet.» Markus Hausammann, Nationalrat und Präsident des Verbands Thurgauer Landwirtschaft (VTL), nahm in seiner Ansprache eine Einschätzung des Stellenwerts der Agrarforschung in der Deutschschweiz vor: Die Agrarforschung stehe, im Gegensatz zum übri-